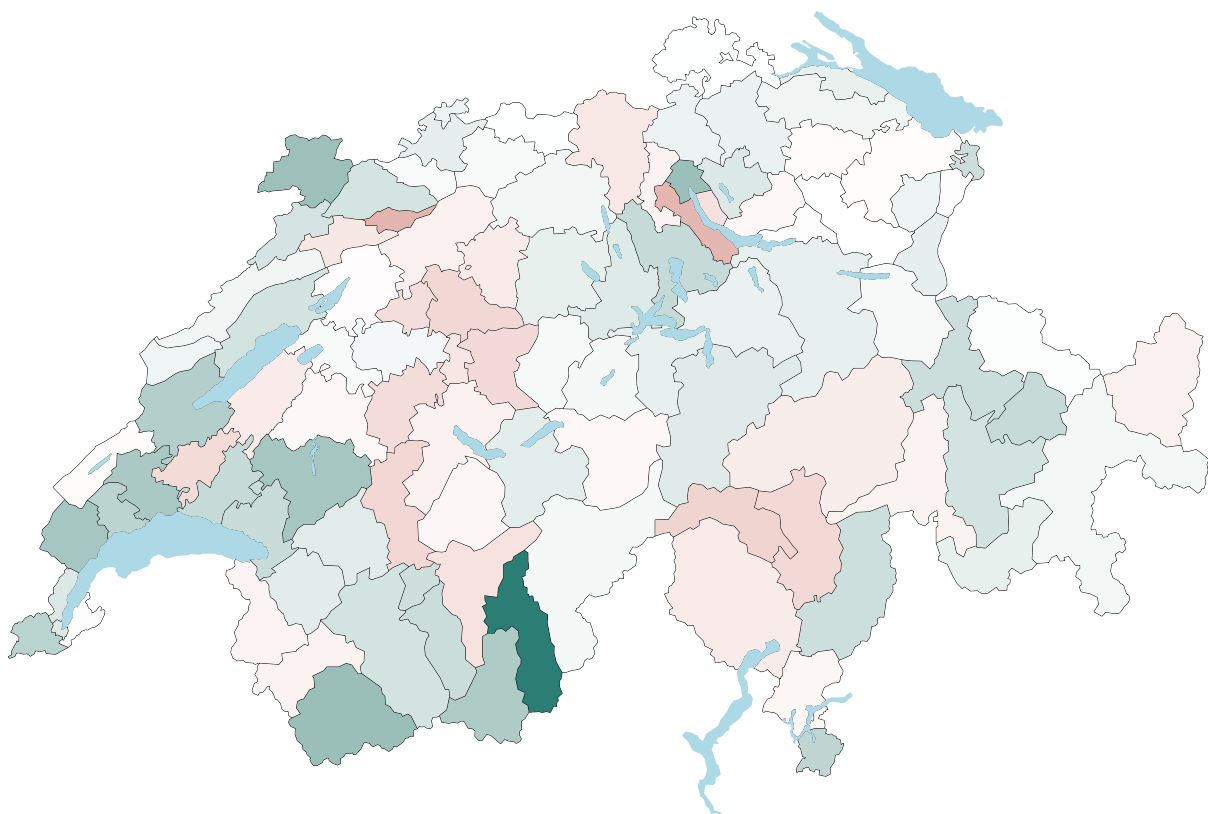




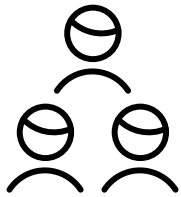
Wirtschaftswachstum in der Schweiz – nur noch in die Breite?

Eine Branchen- und Regionalperspektive



Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft

Raiffeisen Economic Research
Fredy Hasenmaile
Chefökonom
The Circle 66
8058 Zürich-Flughafen



Autor

Jonas Deplazes
Domagoj Arapovic
economic-research@raiffeisen.ch



Titelbild

Wachstum der autonomen, bevölkerungsunabhängigen Beschäftigung (2012-2022)
in der Schweiz nach Arbeitsmarktregionen, Grafik und Kontext auf S. 9.

Redaktionsschluss

18.06.2025

Weitere Raiffeisen-Publikationen

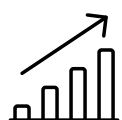
Hier können Sie die vorliegende und auch weitere
Publikationen von Raiffeisen abonnieren.

[Direkt-Link zur Website](#)



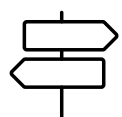
Editorial und Management Summary

Editorial	4
Management Summary	5



Demografisches vs. autonomes Wachstum

6



Regionale Entwicklung

Regionale Wachstumsunterschiede	9
Westschweiz: Erfolgreich in der Industrie	13
Zürich: Starkes Dienstleistungswachstum	14
Autonomer Sektor als Risiko	15



Fazit

16



Anhang

17

Liebe Leserinnen und Leser

Wirtschaftliches Wachstum wird von einer wachsenden Zahl von Menschen nicht mehr unbedingt als erstrebenswert erachtet. Zu den altbekannten Kapitalismuskritikern gesellen sich neuerdings immer mehr Skeptiker, die weniger das Wachstum als solches beanstanden, sondern die Tatsache, dass die Schweiz praktisch nur noch in die Breite wächst – sprich nur noch mit dem Bevölkerungswachstum Schritt hält. Eng verwoben damit sind die omnipräsenten Klagen über den Dichtestress. Vollere Bahnen, mehr Staus und Wohnungsmangel zu ertragen, fällt schwerer, wenn dem Einzelnen von der höheren Wertschöpfung nichts bleibt. Und so ist es. In den letzten zwei Jahren (2023–2024) ist der Wohlstand pro Kopf nicht mehr angestiegen.

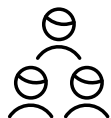
Im Fokus der Diskussion müsste weniger das Wachstum an sich stehen als die Frage, welches Wachstum für die Schweiz das richtige ist. Eine Zuwanderung, mit welcher jedes Jahr weit über 50'000 Personen ins Land strömen, überfordert in vielen Belangen die gesellschaftlichen und politischen Prozesse, die in der Schweiz notwendig sind für das Nachziehen der Infrastruktur. Ein mehr innovatives, qualitatives Wachstum wie auch ein Wachstum, das sich weniger nur auf einzelne Branchen wie z.B. die Pharmaindustrie konzentriert, würde wohl von breiten Kreisen begrüsst.

Mit unserer Analyse möchten wir neue Erkenntnisse zu dieser Frage beisteuern, indem wir das Wachstum sowohl aus Branchenperspektive als auch regional differenziert beleuchten. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse können helfen, Treiber ausfindig zu machen, welche eher ein Wachstum in die Tiefe fördern und deren weitere Erforschung deshalb lohnend wäre. Dabei nutzen wir das Beschäftigungswachstum stellvertretend für das Wirtschaftswachstum im Wissen, damit nur einen unvollständigen Indikator zu verwenden. Denn nur die Beschäftigungsdaten weisen eine Datenverfügbarkeit auf, die für die angestrebte Granularität der Analyse notwendig ist.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende und erkenntnisreiche Lektüre.

Fredy Hasenmaile
Chefökonom Raiffeisen Schweiz

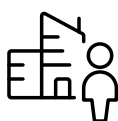
Demografisches vs. autonomes Wachstum



Wachstum in die Breite: In der Schweiz haben zwei aufeinanderfolgende Jahre mit einem negativen Pro-Kopf-Wachstum Diskussionen ausgelöst. Denn Wachstum ist nicht gleich Wachstum: Wenn die Wirtschaft nur noch mit der Bevölkerung wächst, wird sie immer weniger wettbewerbsfähig.

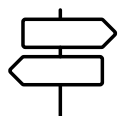


Demografisches vs. autonomes Wachstum: Neben Faktoren wie Zuwanderung, Arbeitszeit und Produktivität sind auch strukturelle Faktoren wichtig: In welchen Wirtschaftsbereichen findet Wachstum statt? Demografiegetriebene Branchen wie der Detailhandel und das Gesundheitswesen wachsen mit der Bevölkerung mit. Autonome Branchen wie die Industrie und IT-Dienstleistungen hingegen führen zu bevölkerungsunabhängigem Wachstum.



76% des Wachstums demografiegetrieben: Zwischen 2012 und 2022 ist die demografiegetriebene Beschäftigung in der Schweiz stärker gewachsen als die autonome Beschäftigung. Mit durchschnittlich 1.5% pro Jahr wuchs sie sogar stärker als die Bevölkerung. Die autonome Beschäftigung als Wachstumsmotor ist hingegen mit durchschnittlich 0.8% pro Jahr schwächer gewachsen, wodurch nur 24% des Wachstums aus diesen autonomen Branchen kam.

Regionale Wachstumsunterschiede



Regionale Unterschiede: Die Beschäftigungsentwicklung in den autonomen Branchen ist von Arbeitsmarkregion zu Arbeitsmarkregion sehr unterschiedlich. Während viele Regionen stagnieren, entwickeln sich andere in entgegengesetzte Richtungen. Die einen wachsen weiterhin in der Industrie, dem wissensintensiven Dienstleistungssektor oder im Tourismus, andere bauen dagegen deutlich ab.



Westschweiz trotz der Deindustrialisierung: Wenn man die demografiegetriebene Beschäftigung herausfiltert, zeigt sich: Bestimmte Regionen der Westschweiz wachsen auffällig stärker als der Rest der Schweiz. Sie trotzen damit der Deindustrialisierung. Dieses autonome Wachstum kommt aus unterschiedlichen Branchen, und häufig in Verbindungen mit dem Dienstleistungssektor.



Zürich als Wachstumsmotor: Zürich wächst stark im wissensintensiven Dienstleistungssektor und treibt damit das Beschäftigungswachstum in den autonomen Branchen an. Zwischen 2012 und 2022 war die Region für über 40% des gesamtschweizerischen, autonomen Wachstums verantwortlich.



Herausforderungen: Für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz ist ein intensives Wachstum in die Tiefe von zentraler Bedeutung, also ein Wachstum, das über die reine Zunahme der Bevölkerung hinausgeht. Der autonome Sektor kann jedoch auch ein Risiko für Regionen darstellen, denn ein hoher Anteil führt nicht zwangsläufig zu einem hohen Beschäftigungswachstum. Die bevölkerungsabhängige Beschäftigung wirkt dagegen stabilisierend, da sie weniger konjunktursensitiv ist und von globalen Entwicklungen weniger tangiert wird.

Wachstum in die Breite & Tiefe aus Branchensicht

2024 ist das BIP pro Kopf zum zweiten Mal in Folge leicht gesunken. Dadurch stellt sich die Frage, ob die Schweizer Wirtschaft nur noch in die Breite wächst. Neben dem Bevölkerungswachstum, der Produktivität und der Gesamtmenge an Arbeitsstunden spielen dabei auch strukturelle Faktoren eine Rolle. Aus Beschäftigungsoptik wächst die Schweiz stärker in demografiegetriebenen Branchen – in Sektoren also, die wesentlich durch die Bevölkerungsentwicklung beeinflusst sind. Das von der Bevölkerungsentwicklung unabhängige oder autonome Beschäftigungswachstum ist dagegen schwächer und in der Industrie sogar rückläufig.

Sinkendes BIP pro Kopf

Seit 2019 ist das Bruttoinlandprodukt (BIP) um 8% angestiegen, das BIP pro Kopf jedoch nur um 3%. In den letzten zwei Jahren (2023–2024) ist der Wohlstand pro Kopf gar nicht mehr angestiegen, sondern in beiden Jahren sogar leicht zurückgegangen. Das heisst: Der Kuchen wird zwar noch grösser, aber eben auch unter mehr Personen aufgeteilt. Diese ausserordentliche Entwicklung des BIP seit der Coronakrise zeichnet sich bereits seit dem Jahr 2000 ab, als das Niveau des Pro-Kopf-Wachstums zu sinken begann.

Diese Situation hat zu medialen Diskussionen geführt, in denen Gründe wie ein hohes Bevölkerungswachstum, ein schwaches Produktivitätswachstum und der langfristige Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit genannt wurden. Diese Faktoren beeinflussen das BIP pro Kopf direkt. Wichtig sind aber auch die strukturellen Faktoren, die dem Wachstum zugrunde liegen. Das Beschäftigungswachstum liefert hierfür Anschauungsmaterial. Aus einer Branchenperspektive lässt sich die Wirtschaft in zwei Segmente unterteilen: die demografiegetriebenen Branchen und die autonomen Branchen.



Sinkendes Pro-Kopf-Wachstum

Jährliches BIP pro Kopf-Wachstum und Ø pro Jahrzehnt



Quelle: SECO, Raiffeisen Economic Research

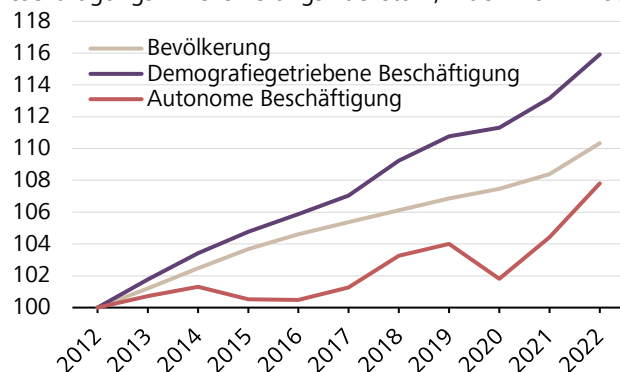
Was verrät die Branchenstruktur darüber?

Die **demografiegetriebenen** Branchen erbringen Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung (Detailhandel, Schulen, Gesundheitswesen etc.). Die Beschäftigung in diesen Branchen wächst daher mit der Bevölkerung und ihrer Struktur mit. Die **autonomen** Branchen (Industrie, wissensintensive Dienstleistungen etc.) sind dagegen unabhängig vom Bevölkerungswachstum und bieten Güter und Dienstleistungen an, die überregional verkauft werden. Wenn das Wachstum einer Volkswirtschaft hauptsächlich in den demografiegetriebenen Branchen stattfindet, spricht man von **extensivem Wachstum**. Dieses Wachstum ist notwendig, um die steigende Nachfrage durch eine wachsende Bevölkerung zu decken. Es ist daher nicht per se negativ, sondern erfüllt eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Allerdings hat extensives Wachstum eine entscheidende Begrenzung: Es steigert das Bruttoinlandprodukt insgesamt, aber nicht zwangsläufig den Wohlstand pro Kopf. Denn wenn mehr Menschen am Wirtschaftsgeschehen teilnehmen, ohne dass gleichzeitig die Produktivität oder der Export zunimmt, stagniert das BIP pro Kopf oder sinkt sogar.



Demografiegetriebenes Wachstum

Beschäftigungs- / Bevölkerungswachstum, Index: 2012=100



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Demografisches vs. Autonomes Wachstum

Im Gegensatz dazu stehen die autonomen Branchen. Diese sind nicht direkt vom Bevölkerungswachstum abhängig, sondern generieren Wertschöpfung durch Innovation, Spezialisierung und Export. Da sie stets dem überregionalen Wettbewerb ausgesetzt sind, müssen sie kontinuierlich ihre Effizienz und Produktivität steigern. In einem Land wie der Schweiz mit ihrer bärenstarken Währung gilt das erst recht. Dieses Wachstum wird als **intensives Wachstum** bezeichnet. Es ist für die langfristige Steigerung des Wohlstands von entscheidender Bedeutung, da es zusätzliche Mittel ins Land bringt und neue Arbeitsplätze schafft, die wiederum die lokale Nachfrage stärken.

Die aktuelle Entwicklung – ein steigendes BIP bei stagnierendem oder rückläufigem BIP pro Kopf – deutet darauf hin, dass das Wachstum zunehmend von den demografiegetriebenen Branchen getragen wird. Das bedeutet: Die Wirtschaft wächst zunehmend in die Breite, nicht in die Tiefe.

Wie wird unterteilt?

Für diese Studie haben wir die Beschäftigungszahlen des Bundesamtes für Statistik (immer in Vollzeitäquivalenten) anhand der NOGA-Branche in die zwei erläuterten Segmente eingeteilt. Für einige Branchen ist diese Einteilung in allen Regionen dieselbe: Das verarbeitende Gewerbe zählt beispielsweise zur Kategorie „autonom“ und der Detailhandel zur Kategorie „demografiegetrieben“. Für andere Branchen spielt bei der Zuordnung hingegen die Region eine Rolle, nämlich wenn die betreffende regionale Branche eine überregionale Bedeutung hat (z. B. die Gastronomie in

Tourismusregionen). Eine genaue Beschreibung findet sich im Anhang ab S. 17.

76% des Wachstums demografiegetrieben

In den letzten Jahren ist die demografiegetriebene Beschäftigung in der Schweiz stärker gewachsen als die autonome Beschäftigung. Mit durchschnittlich 1.5% pro Jahr wuchs sie sogar stärker als die Bevölkerung (+1.0% pro Jahr), was mit demografischen Faktoren wie der Alterung der Gesellschaft zusammenhängt. Die autonome Beschäftigung als Wachstumsmotor ist hingegen mit durchschnittlich 0.8% pro Jahr schwächer gewachsen. Sie ist konjunktursensibler und von globalen Faktoren wie der Stärke des Schweizer Franken und der Nachfrage nach Schweizer Exporten abhängig. Aufgrund des schwächeren Wachstums entfielen in der Periode 2012–2022 nur 24% des Beschäftigungswachstums auf die autonomen Branchen. Ganze 76% entfielen hingegen auf Branchen, die Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung erbringen.

Demografiegetriebener Sektor wird grösser

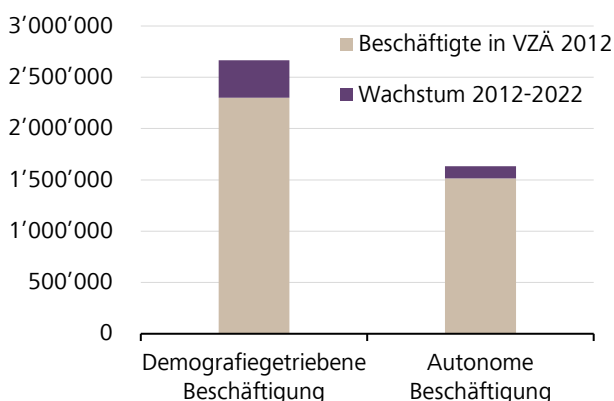
Im Jahr 2012 waren rund 2.3 Millionen Beschäftigte (in Vollzeitäquivalenten) in demografiegetriebenen Branchen tätig. Zehn Jahre später waren es bereits 2.6 Millionen. Damit steigerte dieser Sektor seinen Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 60% auf 62%.

In den autonomen Branchen wurden im selben Zeitraum 120'000 neue Stellen geschaffen – ein Wachstum, wenn auch ein schwächeres. Dadurch hatte der ohnehin kleinere Sektor im Jahr 2022 einen Anteil von nur noch rund 38% an der Gesamtbeschäftigung.



Schwaches autonomes Wachstum

Beschäftigte und Wachstum absolut, 2012-2022

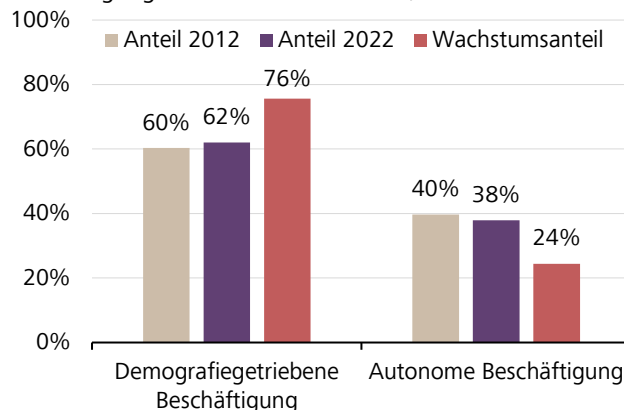


Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research



Strukturelle Veränderungen

Beschäftigungs- und Wachstumsanteil, 2012-2022



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Demografisches vs. Autonomes Wachstum

Es lässt sich ein Strukturwandel beobachten, der zu einer Verlagerung von Beschäftigung aus den autonomen in die demografiegetriebenen Branchen führt. Dies hängt unter anderem auch mit einer schleichenden Deindustrialisierung zusammen.

Autonomer Sektor: Industrie im Rückgang

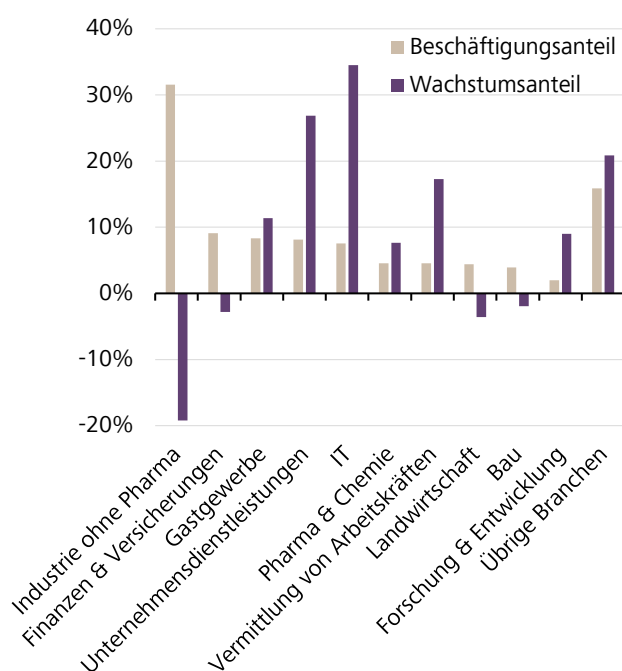
Die Industrie hat einen grossen Anteil an der autonomen Beschäftigung und macht über ein Drittel davon aus. Die Pharma- und Chemiebranche kommt dabei auf einen Anteil von rund 5%. Ebenfalls hohe Anteile haben wissensintensive Dienstleistungen (Finanz- und Versicherungswesen, Unternehmensdienstleistungen und IT) sowie das Gastgewerbe in den Tourismusregionen. Einen kleineren Anteil haben die Landwirtschaft und das Bauwesen, die in gewissen Regionen überregional kompetitiv sind.

Das Wachstum kommt jedoch klar aus den wissensintensiven Dienstleistungen. Unternehmensdienstleistungen (u. a. Unternehmensberatung und Rechtsberatung) und IT machen zusammen über 60% des autonomen Beschäftigungswachstums zwischen 2012 und 2022 aus. Die Industrie (ohne Pharma und Chemie) ist in diesem Zeitraum hingegen um 4% geschrumpft, was aufgrund ihres hohen Anteils am Sektor zu einem negativen Wachstumsbeitrag von -19% führt.



Autonomer Sektor

Beschäftigungs- & Wachstumsanteil, 2012-2022



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Die Pharma- und Chemieindustrie trotzst hingegen der Deindustrialisierung und leistet einen positiven Wachstumsbeitrag.

Demografiegetriebener Sektor: Im Aufwind

Im demografiegetriebenen Sektor hat das Gesundheits- und Sozialwesen den grössten Anteil, gefolgt vom Handel (insbesondere Detailhandel), dem Regionalverkehr und den öffentlichen Dienstleistungen (Erziehung und Verwaltung). Es ist auch das Gesundheits- und Sozialwesen, das am stärksten zulegte und den grössten Wachstumsbeitrag lieferte (36%). Auch das Erziehungswesen wuchs überdurchschnittlich, während der Detailhandel und der Verkehr einen für ihre Grösse überschaubaren Wachstumsanteil lieferten.

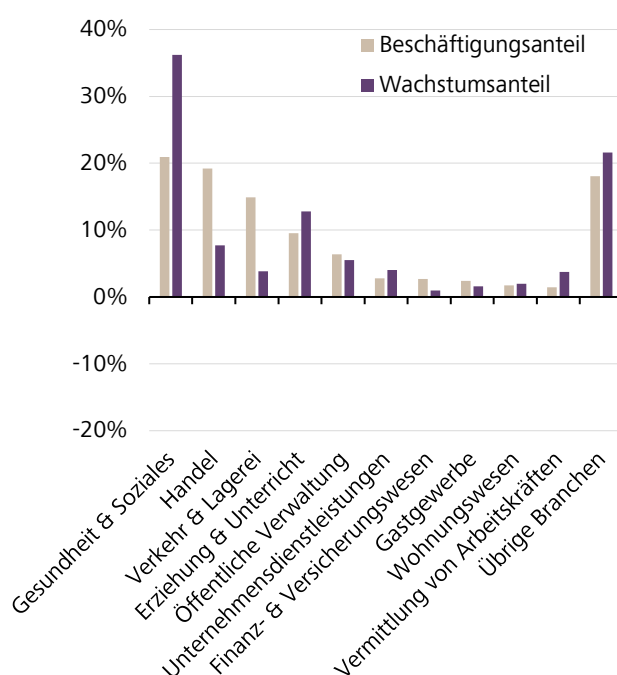
Schweiz wächst in die Breite, aber nicht überall

Bei einer gesamtschweizerischen Betrachtung zeigt sich demnach ein durchwachsendes Bild. Die Schweiz wächst zwar in beiden Segmenten, in den autonomen Branchen mindert jedoch der Rückgang in der Industrie das Wachstum im Dienstleistungssektor. Zudem kommt ein grosser Teil des Beschäftigungswachstums aus stark demografiegetriebenen Branchen wie dem Gesundheitswesen und dem öffentlichen Sektor. Die Entwicklung ist jedoch regional sehr unterschiedlich.



Demografiegetriebener Sektor

Beschäftigungs- & Wachstumsanteil, 2012-2022



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Regionale Wachstumsunterschiede

Betrachtet man die Entwicklung der autonomen Branchen in den Schweizer Arbeitsmarktreionen, zeigen sich gewichtige regionale Unterschiede. Während viele Regionen stagnieren, entwickeln sich andere in entgegengesetzte Richtungen. So trotzen grosse Teile der Westschweiz erfolgreich der Deindustrialisierung, der Dienstleistungssektor in Zürich wächst überaus stark und gewisse Bergregionen bauen neben dem Tourismus teilweise andere Standbeine auf. Andere Bergregionen und der Kanton Bern bauen dagegen ab.

Die Schweiz wächst ungleich

Betrachtet man die regionale Entwicklung der autonomen Beschäftigung fällt auf, dass es grosse regionale Unterschiede gibt. Zwar wuchs der autonome Sektor zwischen 2012 und 2022 in einer Mehrheit von 63 der 101 Arbeitsmarktreionen, allerdings mit beträchtlicher Spannweite. Während der Sektor in Visp um 57% zulegte, konnte Rheinfelden mit einem Wachstum von 0.2% gerade noch einen Rückgang verhindern. In 39 Regionen ist der Sektor geschrumpft, am stärksten in Moutier mit einem Rückgang von 21%.

Moutier ist ein interessantes Beispiel für die Herausforderungen des Jurabogens. Die traditionelle Industrieregion mit Schwerpunkt Uhrenindustrie entwickelt sich uneinheitlich: Während einige Regionen schrumpfen, beispielsweise Moutier und Le Chenit, wachsen andere überdurchschnittlich.

Die Westschweiz als Wachstumsmotor

Ein Grossteil der Westschweiz fällt positiv auf: Viele Regionen (insbesondere um den Genfersee) scheinen der Deindustrialisierung erfolgreich zu trotzen. In der Zentralschweiz wächst die autonome Beschäftigung sogar flächendeckend, wenn auch insgesamt etwas schwächer als in der Westschweiz.

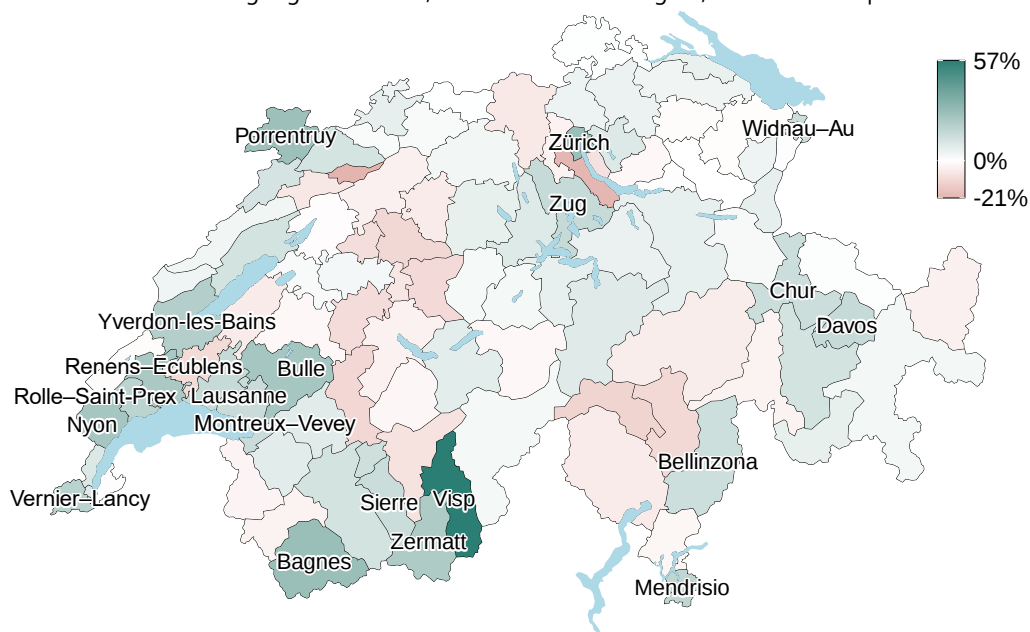
Zürich zeigt, dass auch in den Bereichen IT und Unternehmensdienstleistungen ein starkes Wachstum möglich ist. Die anderen urbanen Zentren wachsen ebenfalls, jedoch deutlich schwächer.

In den Bergregionen, vor allem in Graubünden und im Wallis, ist der Einfluss des Tourismus deutlich sichtbar. In einigen Regionen ist er jedoch nicht der einzige Erfolgsfaktor. Visp zeigt beispielsweise, wie gross der Einfluss eines Unternehmens sein kann: Das Wachstum von Lonza hat die Region in unserem Beobachtungszeitraum zur erfolgreichsten gemacht.



Regionale Wachstumsunterschiede

Wachstum der autonomen Beschäftigung 2012-2022, nach Arbeitsmarktreion, beschriftet: Top 20



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Die vier Regionaltypen

Betrachtet man gleichzeitig den Anteil und das Wachstum der autonomen Beschäftigung, lassen sich die Arbeitsmarktreionen in vier Kategorien einteilen. Die **Wachstumsmotoren** haben einen hohen Anteil an autonomer Beschäftigung und sind zudem stark gewachsen. Ein hohes Wachstum, ausgehend von einem unterdurchschnittlichen Anteil charakterisiert die **Aufsteiger**. Einen niedrigen Anteil und ein niedriges Wachstum (oder sogar einen Rückgang) findet man in den **Supportregionen**. Sie bieten hauptsächlich Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung an und sind von anderen Regionen abhängig. Die **Absteiger** sind häufig von einer Deindustrialisierung betroffen, ihr historisch hoher Anteil an autonomer Beschäftigung ist rückläufig.

Wachstumsmotoren

Die Analyse der Wachstumsmotoren zeigt, dass es nicht nur einen Weg zum Erfolg gibt. Zu ihnen zählen Tourismusregionen wie Zermatt und Bagnes (Verbier), Dienstleistungszentren wie Zürich und Zug sowie traditionelle Industrieregionen, die weiterhin erfolgreich wachsen. Dazu gehören etwa das stark gewachsene Visp, die Uhrenregionen im Kanton Jura und Widnau-Au im Rheintal an der Grenze zu Österreich.

Aufsteiger

In der Kategorie «Aufsteiger» finden sich, wie auf der Karte auf S. 9 ersichtlich, viele Regionen in der Westschweiz. Sie trotzen der Deindustrialisierung, und wachsen weiterhin. Interessant ist dabei, dass sie in unterschiedlichen Branchen wachsen, wie auf S.13 detaillierter beschrieben wird.

Supportregionen

Die Supportregionen befinden sich häufig in der Nähe grosser Zentren und dienen der pendelnden Bevölkerung als Wohnregionen. Sie sind dadurch aber von anderen Regionen abhängig. Beispiele hierfür sind Thônex-Chêne-Bougeries (Genf) und Horgen-Wädenswil (Zürich). Ein Spezialfall und die grösste Region ist Bern mit der Bundesverwaltung.

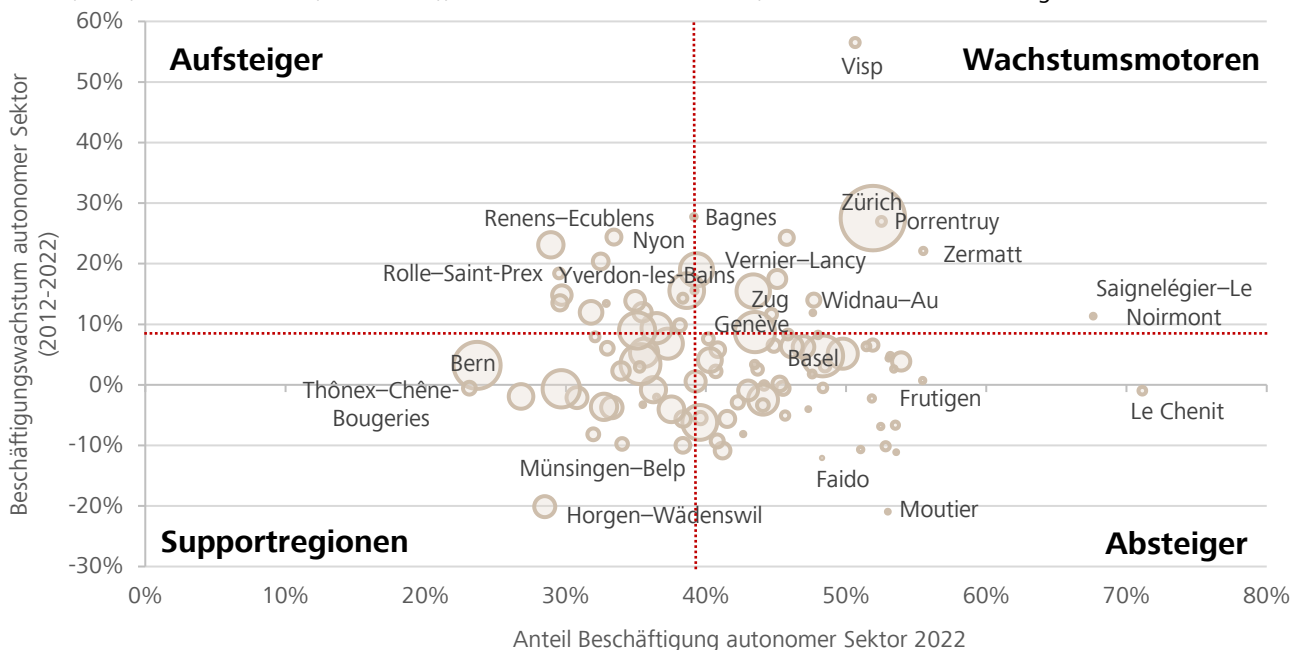
Absteiger

In den Absteigerregionen befinden sich vorwiegend traditionelle Industrieregionen, in denen die Industrie schrumpft und oftmals auch die Landwirtschaft an Bedeutung verliert. Dazu gehören Moutier und Le Chenit im Jurabogen (mit einem Industrieanteil von 71% der höchste Anteil der Schweiz), aber auch Faido im Tessin und Frutigen im Berner Oberland. Aufgrund des eher schwachen Beschäftigungswachstums im Pharmasektor ist auch Basel in dieser Kategorie vertreten.



Einzelne Regionen wachsen weit über dem CH-Schnitt

Anteil (2012) und Wachstum (2012-2022), rote Linie = CH-Durchschnitt, Grösse= Anzahl Beschäftigte in VZÄ

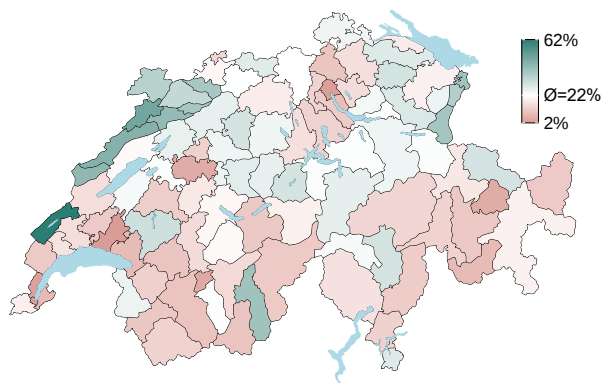


Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research



Industrie

Anteil an Gesamtbeschäftigung, 2022

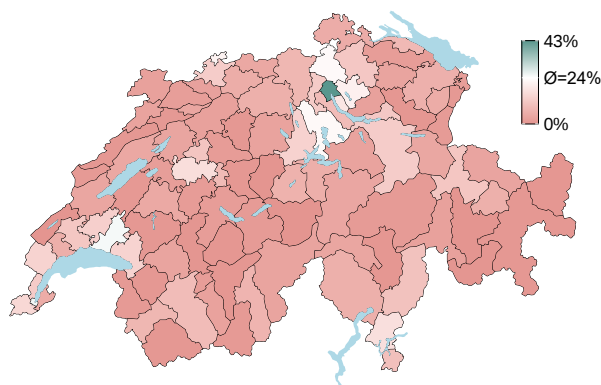


Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research



Wissensintensive Dienstleistungen

Anteil an Gesamtbeschäftigung, 2022

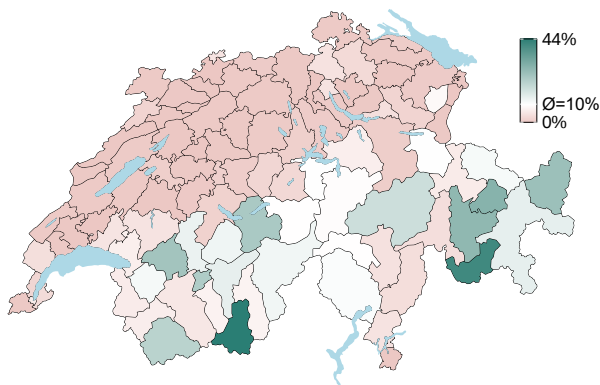


Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research



Tourismus

Anteil an Gesamtbeschäftigung, 2022



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Die Wachstumschancen im autonomen Sektor scheinen sich auf drei Teilsektoren zu verteilen: die Industrie, wissensintensive Dienstleistungen und den Tourismus. Die Regionen haben sich auf unterschiedliche Sektoren spezialisiert, was sich in den jeweiligen Beschäftigungsanteilen ausdrückt.

Industrieregionen verteilt über die Schweiz

Die Industrieregionen sind dabei am stärksten verteilt, aber trotzdem klar ersichtlich. Traditionell ist der Jura-bogen mit seiner Uhrenindustrie stark industrialisiert, aber auch über die Zentralschweiz bis hin zur Ostschweiz zieht sich ein Industriegürtel. Unterdurchschnittlich viele Industriefirmen sind in den Kantonen Bern und Zürich sowie in den Bergregionen beheimatet. Auch die Westschweizer Regionen um den Genfersee sind interessant. Sie hatten einen unterdurchschnittlichen Anteil, haben aber aufgeholt.

Zürich und wissensintensive Dienstleistungen

Beim Anteil wissensintensiver Dienstleistungen zeigt sich eine sehr unausgewogene Verteilung. Die Region Zürich hat einen so hohen Anteil, dass fast alle übrigen Regionen unter dem Schweizer Durchschnitt liegen. Interessanterweise liegen Städte wie Bern und Basel, die ebenfalls hohe Anteile und Potenzial hätten, trotzdem unter dem Schnitt, den Zürich stark nach oben zieht. Auf die Zürcher Stärke im Dienstleistungssektor wird auf S. 14 noch im Detail eingegangen.

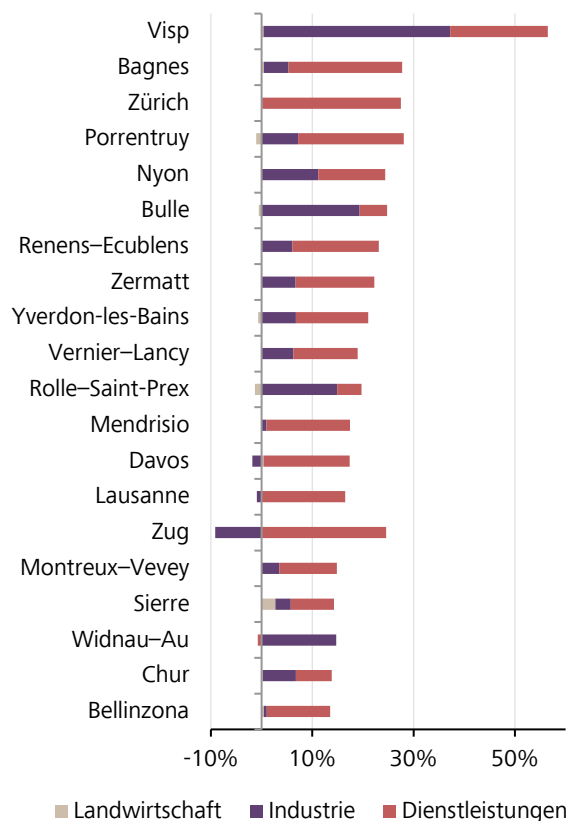
Tourismus

Geografisch konzentrieren sich die Tourismusregionen auf die Bergregionen. Die höchsten Anteile haben dabei Zermatt, Graubünden (St. Moritz), das übrige Wallis und Verbier. Zwar kann Tourismus auch zu autonomem Wachstum führen, er dient jedoch nur begrenzt als Vorbild für andere Regionen, da hierfür oft natürliche Standortvorteile verantwortlich sind. So wird selbst bei der besten Regionalpolitik nie ein Matterhorn im Jura entstehen.



Die Top 20 der Wachstumsregionen

Autonomes Beschäftigungswachstum nach Sektor, in VZÄ, 2012–2022

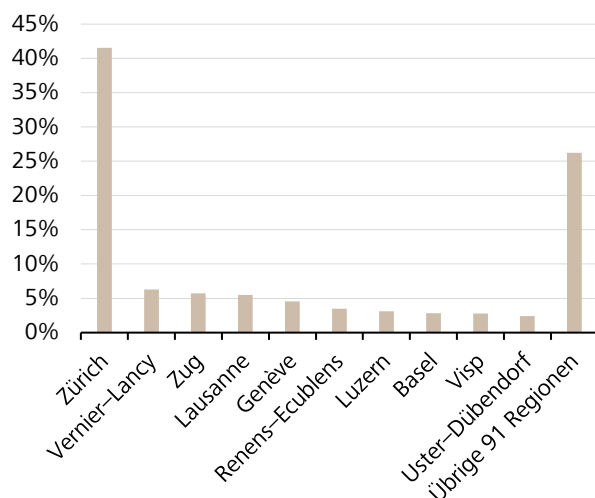


Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research



Anteil am absoluten Wachstum

Anteil am absoluten Beschäftigungswachstum im autonomen Sektor, 2012–2022



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Visp mit dem stärksten Wachstum

Wenn man das demografiegetriebene Wachstum herausfiltert und die Periode 2012–2022 betrachtet, lässt sich eine Rangliste der Regionen mit dem stärksten autonomen Wachstum erstellen. Wie bereits auf den vorangehenden Seiten dargestellt, ist Visp am stärksten gewachsen, dank Wachstum sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungssektor (vor allem in den Bereichen Forschung und Entwicklung).

Auch bekannte Tourismusregionen wie Bagnes (Verbier), Zermatt, Davos, Montreux und Sierre sind vertreten. Ihr Dienstleistungswachstum resultiert hauptsächlich aus dem Gastgewerbe und weiteren touristischen Dienstleistungen.

Die übrigen Regionen mit starkem Dienstleistungswachstum sind vor allem im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen, insbesondere in den Bereichen IT und Unternehmensberatung, gewachsen. Dazu gehört wie bereits erwähnt Zürich aber auch Lausanne, Zug und Mendrisio. Mendrisio ist ein interessantes Beispiel, denn die Region ist eigentlich für ihre Goldraffinerien bekannt. In den letzten Jahren gab es dort jedoch ein starkes IT-Wachstum, was unter anderem mit der Grenznahe und dem hohen Grenzgängeranteil zusammenhängen könnte.

Westschweizer Industriewachstum

Abgesehen von einigen Ausnahmen wie Widnau-Au und Chur konzentriert sich das Industriewachstum hauptsächlich auf die Regionen der Romandie. Einige Regionen wie Nyon, Bulle und Rolle-Saint-Prex verzeichnen dabei ein starkes industrielles Wachstum, während andere wie Porrentruy, Renens-Écublens und Vernier-Lancy gleichzeitig in der Industrie und im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen (hauptsächlich IT und Forschung & Entwicklung) wachsen. Eine nähere Betrachtung folgt auf S.13.

Wachstumsmotor Zürich

Betrachtet man das absolute Wachstum, wird Zürich seinem Ruf als Wachstumsmotor der Schweiz gerecht. Über 40% des absoluten Wachstums im autonomen Sektor entfielen auf die Region Zürich und 75% auf die zehn am stärksten gewachsenen Regionen. Auch wenn die Grösse der Arbeitsmarkregion hier eine Rolle spielt, fällt auf, dass Zürich selbst im Vergleich mit ähnlich grossen Arbeitsmarkregionen viel stärker gewachsen ist.

Westschweiz: Erfolgreich in der Industrie

Wenn man die demografiegetriebene Beschäftigung herausfiltert, zeigt sich: Bestimmte Regionen der Westschweiz wachsen auffällig stärker als der Rest der Schweiz und trotz der Deindustrialisierung. Dieses Wachstum kommt aus unterschiedlichen Branchen, und häufig in Verbindungen mit dem Dienstleistungssektor.

Industriewachstum in vielen Regionen

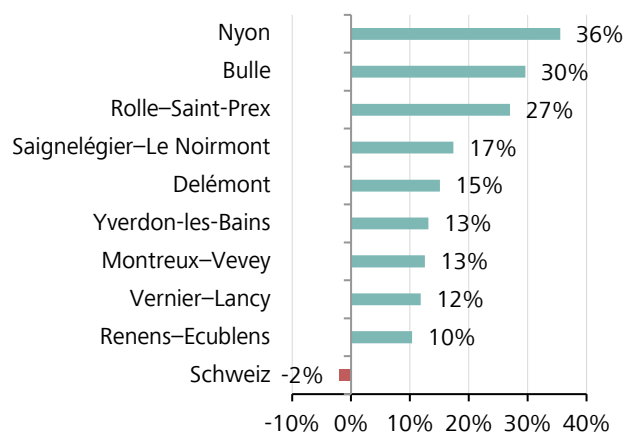
Im Beobachtungszeitraum von 2012 bis 2022 ist die Industriebeschäftigung in der Schweiz um 2% geschrumpft. Eine langsame, aber stetige Deindustrialisierung hat in zahlreichen Regionen zu einem Rückgang geführt. Neben Visp und einigen anderen Regionen in der Deutschschweiz ist es vor allem die Westschweiz, in der die Industrie weiterwächst. Mehr als die Hälfte der zwanzig wachstumsstärksten Regionen liegt in der französischsprachigen Schweiz. Und das Wachstum ist über diverse Regionen verteilt.

Die Regionen Saignelégier–Le Noirmont, Delémont und Porrentruy sind traditionell stark in der Uhrenindustrie verankert, haben im Vergleich zu anderen Uhrenregionen jedoch ein beeindruckendes Wachstum hingelegt. Dabei sind es nicht nur Uhren: Saignelégier–Le Noirmont ist im Pharmabereich gewachsen, Porrentruy dagegen fast ausschliesslich im Dienstleistungssektor. Richtung Mittelland sind Bulle und Yverdon-les-Bains besonders stark gewachsen. Beide in der Nahrungsmittelindustrie, in der sie auch traditionell tätig sind (Gruyère liegt in Bulle) und grosse Produktionsstandorte beheimaten (z.B. Nespresso).



Westschweiz wächst in der Industrie

Beschäftigungswachstum Industrie, 2012-2022



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Wachstum zwischen Genf und Lausanne

Ein ebenfalls starkes Wachstum in den autonomen Branchen lässt sich in der Genferseeregion zwischen Lausanne und Genf beobachten: in Nyon, Rolle-Saint-Prex und Renens-Ecublens.

Diese Entwicklung wird durch unterschiedliche Branchen angetrieben. So hat sich Rolle-Saint-Prex zu einem Pharmastandort entwickelt, der zusammen mit Forschung und Entwicklung den Grossteil des Wachstums ausmacht. Nyon und Renens-Ecublens wachsen beide mit einem Mix aus Spitzenindustrie (Medizintechnik und Maschinenbau) und wissensintensiven Dienstleistungen.

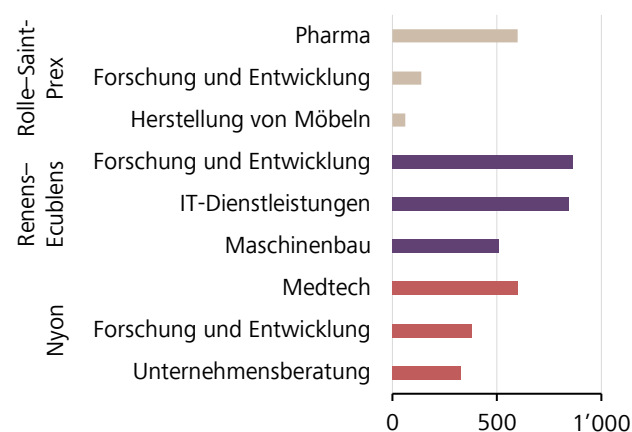
Spitzenindustrie und Dienstleistungen

Die Westschweiz zeigt, dass sich mit einer Kombination aus Spitzenindustrie und wissensintensiven Dienstleistungen ein wettbewerbsfähiger Wachstumsmotor schaffen lässt und autonomes Wachstum möglich ist. Dabei ist es wichtig, sich nicht nur an den traditionellen Branchen der Region zu orientieren, sondern auch zu diversifizieren.



Wachstumsbranchen Genferseeregion

Zunahme in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) 2012-2022, Top 3



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Zürich: Starkes Dienstleistungswachstum

Zürich wächst stark in den wissensintensiven Dienstleistungen, und treibt damit das absolute Beschäftigungswachstum in den autonomen Branchen an, woran Zürich im Zeitraum 2012 bis 2022 einen Anteil von über 40% für sich reklamieren kann. Das Wachstum kommt dabei vor allem aus den Branchen «Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung» und den beiden IT-Branchen «Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie» und «Informationsdienstleistungen».

Auch Dienstleistungswachstum ist wichtig

In der Diskussion um autonomes Wachstum steht häufig die Industrie, vor allem die Exportindustrie, im Vordergrund. Sie schuf in der Vergangenheit in Europa und weltweit Arbeitsplätze, die unabhängig vom Bevölkerungswachstum waren, und brachte Wohlstand in eine Region. Obwohl die Schweiz immer noch eine vergleichsweise starke Industrie hat, die weltweit in zahlreichen kleineren und grösseren Nischen kompetitiv ist, wächst der Dienstleistungssektor stärker.

Das Wachstum wird angetrieben von Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung, es gibt aber auch Dienstleistungen, die bevölkerungsunabhängig erbracht werden. Neben dem Tourismus fallen darunter zahlreiche wissensintensive Dienstleistungen, wie die IT, Dienstleistungen für Unternehmen oder grosse Banken und Versicherungen. In diesen wissensintensiven Branchen fällt in der Schweiz vor allem eine Region auf: Zürich.

Führend als IT-Hub

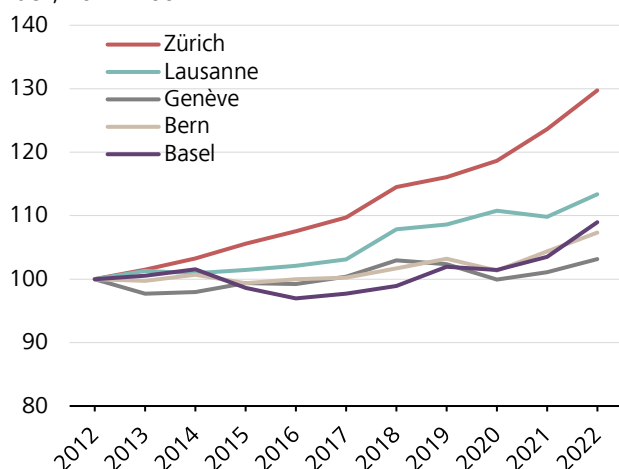
Zürich ist deutlich stärker gewachsen als vergleichbare Zentrumsregionen. Für dieses Wachstum waren vor allem zwei Branchen verantwortlich: die Unternehmensberatung und -verwaltung sowie die IT. Die erste Branche ist traditionell stark in Zürich vertreten, da sich dort viele Firmensitze von Schweizer Unternehmen befinden. Genf beispielsweise, das eine ähnliche Ausgangslage hat, konnte kein ähnliches Wachstum erreichen. Zudem ist Zürich heute das IT-Zentrum der Schweiz. Ein Ökosystem aus etablierten Grossunternehmen wie Google, Forschungseinrichtungen wie der ETH und anderen Hochschulen sowie Neuansiedlungen wie den KI-Stars OpenAI und Anthropic macht Zürich sogar zu einem der wichtigsten IT-Hubs Europas.

Es ist nicht einfach, ein solches Ökosystem an einem anderen Ort aufzubauen. Einmal etabliert, zeigt das Beispiel Zürich sehr schön auf, welches Potenzial in diesen Sektoren liegt.



Starkes Dienstleistungswachstum

Beschäftigungswachstum VZÄ im Dienstleistungssektor, Index, 2012=100

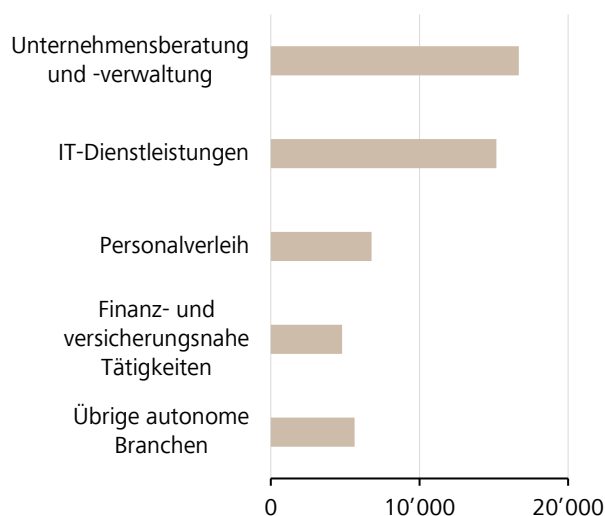


Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research



Unternehmensberatung und IT

Beschäftigungswachstum in VZÄ im Dienstleistungssektor, 2012-2022



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Autonomer Sektor als Risiko

Für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz ist ein intensives Wachstum von zentraler Bedeutung, also ein Wachstum, das über die reine Zunahme der Bevölkerung hinausgeht. Der Sektor kann jedoch auch ein Risiko für Regionen darstellen, denn ein hoher Anteil autonomer Branchen führt nicht zwangsläufig zu einem hohen Beschäftigungswachstum. Die bevölkerungsabhängige Beschäftigung wirkt dagegen stabilisierend, da sie weniger konjunktursensitiv ist und von globalen Entwicklungen weniger tangiert wird.

Hoher Anteil nicht gleich hohes Wachstum

Ein hoher Anteil an autonomem Wachstum – etwa durch exportorientierte Industrien oder wissensintensive Branchen – führt nicht automatisch zu einem proportionalen Anstieg der Beschäftigung.

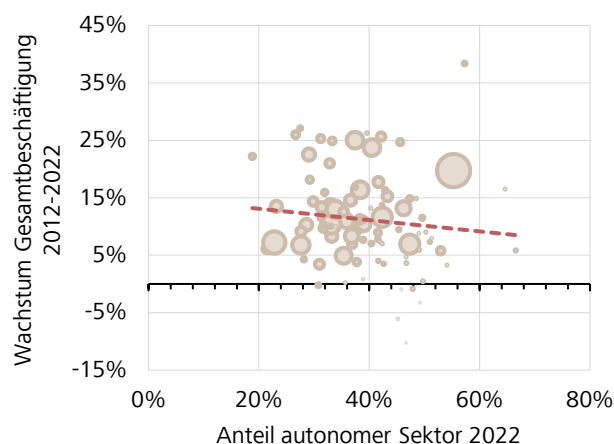
Wie in der untenstehenden Grafik zu sehen ist, ist der Zusammenhang nur schwach, was verschiedene Gründe hat. Regionen können sehr unterschiedliche Strukturen aufweisen. Sie können sich unterschiedlich entwickeln. Zudem können sie unterschiedliche Strategien verfolgen. Im Zeitraum 2012–2022 scheint es sogar einen leichten negativen Zusammenhang zu geben: Je höher der Anteil des autonomen Sektors, desto schwächer das Gesamtbeschäftigungswachstum. Das ist nachvollziehbar, denn wie erwähnt, ist die demografiegetriebene Beschäftigung stärker gewachsen.

Es ist für eine Region dadurch verlockend, stärker auf demografiegetriebene Branchen zu setzen, auch vor dem Hintergrund, dass die Alterung der Gesellschaft voranschreiten und die Nachfrage in Branchen wie dem Gesundheitswesen antreiben wird.



Anteil und Gesamtwachstum

Beschäftigte in VZÄ, Anteil und Wachstum



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Stärker international exponiert

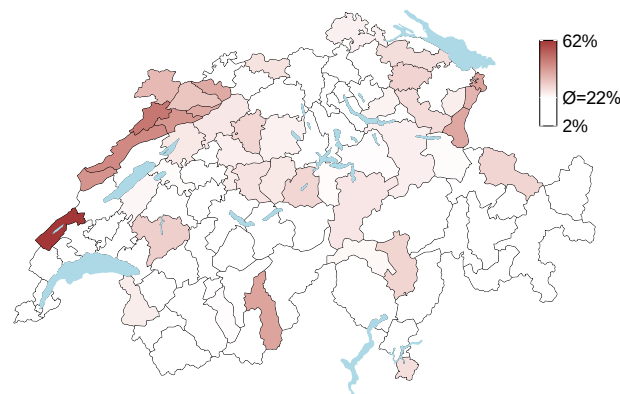
Der internationale Freihandel ist aktuell stärker bedroht als in den letzten Jahrzehnten. Hauptsächlich die USA, aber auch andere wichtige Handelspartner, betreiben zunehmend Industrie- und Zollpolitik. Regionen mit einem hohen Industrieanteil, beispielsweise in den Bereichen Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM) oder Chemie, sind besonders exponiert. Ein Rückgang der globalen Nachfrage oder Handelsbarrieren können dort schnell zu Beschäftigungsrückgängen führen. Dadurch werden diese Regionen wirtschaftlich verletzlicher, obwohl sie einen hohen Beitrag zur nationalen Wertschöpfung leisten.

Demgegenüber wirkt die bevölkerungsabhängige Beschäftigung, beispielsweise in den Bereichen Gesundheit, Bildung, öffentliche Verwaltung oder lokale Dienstleistungen, stabilisierend. Diese Sektoren wachsen mit der Bevölkerung, sind weniger konjunktursensitiv und weitgehend unabhängig von globalen Entwicklungen.



Exponierte Regionen

Regionen mit hohem Industrieanteil, 2022



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Wachstum immer stärker demografiegetrieben, aber nicht in allen Regionen

Teilt man das Beschäftigungswachstum in demografiegetriebenes und autonomes Wachstum auf, zeigt sich, dass die Schweiz in den demografiegetriebenen Branchen stärker wächst. Dies führt zu einem Wachstum „in die Breite“, das vor allem durch die Zunahme der Bevölkerung angekurbelt wird. Allerdings gibt es auch Regionen, in denen das nicht der Fall ist. Einige Regionen sind weiterhin stark in den autonomen Branchen vertreten und zeigen, dass Wachstum möglich ist. Für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz sind diese Branchen und Regionen von entscheidender Bedeutung.

Dominantes demografiegetriebenes Wachstum

Die Studie zeigt deutlich, dass das Beschäftigungswachstum in der Schweiz zunehmend von demografiegetriebenen Branchen dominiert wird. Zwischen 2012 und 2022 entfielen 76% des Beschäftigungswachstums auf Sektoren wie das Gesundheitswesen, den Detailhandel und die öffentliche Verwaltung, alles Bereiche, die mit der Bevölkerungsentwicklung wachsen. Das sogenannte autonome Wachstum, das unabhängig von der Bevölkerungszahl entsteht und zentral für die Wettbewerbsfähigkeit ist, fiel mit nur 24% deutlich schwächer aus.

Es gibt regionale Ausnahmen

Trotz dieser Tendenz gibt es regionale Ausnahmen, die zeigen, dass intensives, autonomes Wachstum möglich ist. Besonders hervorzuheben sind Regionen wie Zürich, Visp, Nyon, Rolle–Saint-Prex und Renens–Ecublens, die überdurchschnittlich gewachsen sind. Diese Regionen kombinieren oft mehrere Wachstumsquellen und trotzen damit dem Trend zum demografiegetriebenen Wachstum und zur Deindustrialisierung.

Langfristige Wettbewerbsfähigkeit

Für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz ist ein intensives, autonomes Wachstum von zentraler Bedeutung. Es ermöglicht wirtschaftlichen Fortschritt unabhängig vom Bevölkerungswachstum und schafft hochwertige, exportorientierte Arbeitsplätze. Regionen mit einem hohen Anteil an autonomen Branchen zeigen, dass gezielte Spezialisierung und Innovationskraft zu überdurchschnittlichem Wachstum führen können. Dieses Wachstum sollte mit guten Rahmenbedingungen gefördert werden und andere Regionen sollten von ihren Erfolgsmodellen lernen.

Das impliziert jedoch nicht, dass die von der Demografie getriebenen Branchen von geringer Bedeutung sind. Sie sichern die Grundversorgung, schaffen Stabilität und sind in strukturschwächeren Regionen oft der wichtigste Arbeitgeber.

Erfolg bringt oft ein regional ausgewogener Mix: ein starker, innovativer autonomer Sektor als Wachstumsmotor, flankiert von einem stabilen und resilienten demografiegetriebenen Sektor.

Methodik

Theoretische Grundlagen

In der ökonomischen Forschung ist die Einteilung der lokalen Wirtschaft in demografiegetriebenen und autonomen Sektor als **Exportbasistheorie** (engl. Economic Base Analysis) bekannt. Dabei wird der autonome Sektor auch als Exportsektor oder Basissektor bezeichnet, der demografiegetriebene Sektor hingegen als Non-Basissektor. Gemäss dieser Theorie bildet der Exportsektor (hier sind Exporte aus der Region gemeint, nicht aus dem Land) die Basis des wirtschaftlichen Wachstums einer Region und auch die Basis des Wachstums der Binnennachfrage.

Brancheneinteilung

Dabei stellt die Einteilung der Branchen eine zentrale Frage dar. Es gibt dazu mehrere Methoden. Wir haben uns für ein zweistufiges Verfahren entschieden. In einem ersten Schritt werden die Branchen anhand zwei Dimensionen analysiert und eingeteilt:

1. Regionale Konzentration
2. Variation des Beschäftigungswachstums pro Kopf einer Branche zwischen den Regionen

Die demografiegetriebenen Branchen sind regional verteilt (tiefere Branchenkonzentration) und wachsen in allen Regionen mit der Bevölkerung mit. Die autonomen, bevölkerungsunabhängigen Branchen sind dagegen viel stärker konzentriert und weisen eine grössere Variation zwischen den Regionen auf.

Für gewisse Branchen spielt die Region hingegen eine Rolle bei der Zuordnung, nämlich dann, wenn die betreffende regionale Branche eine überregionale Bedeutung hat (zum Beispiel die Gastronomie in Tourismusregionen). Diese Branchen werden im ersten Schritt in die Kategorie „Regional unterschiedlich“ eingeteilt. Anhand eines **Standortquotienten** wird dann für jede Region geschätzt, ob sie in einer Branche überregional stark vertreten ist. Die Branche wird basierend darauf individuell für jede Region in eine der zwei erläuterten Segmente eingeteilt.

Regional unterschiedliche Einteilung

Zu den Branchen, die je nach Region unterschiedlich eingeteilt werden, gehören Gastronomie, Energieversorgung, Landwirtschaft und Finanzdienstleistungen. Die Einteilung dieser Branchen ist je nach Region unterschiedlich. Dafür wird für jede Branche und Region ein Standortquotient berechnet:

$$\text{Standortquotient} = \frac{\text{Regionale Branchenkonzentration}}{\text{Nationale Branchenkonzentration}}$$

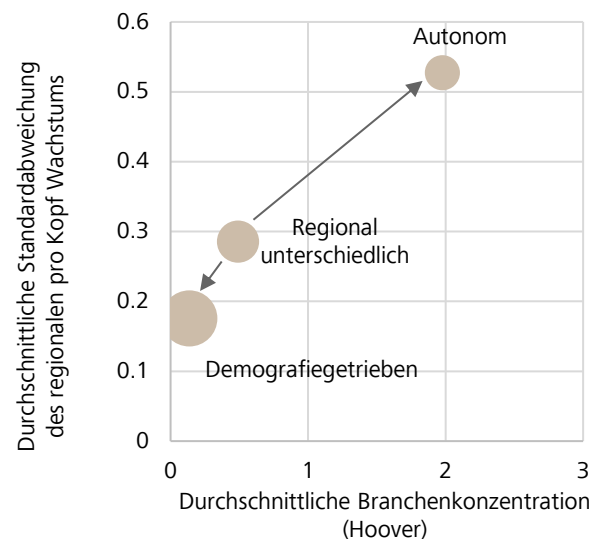
Die Branchenkonzentration wird als Anteil der Beschäftigung in einer Branche an der Gesamtbeschäftigung definiert. Ist dieser Standortquotient grösser als 1, ist die Branche in der Region überregional kompetitiv und wird zum autonomen Sektor gezählt. Ist er hingegen kleiner als 1, wird sie zum demografiegetriebenen Sektor gezählt. Dadurch können gewisse Branchen in beiden Kategorien vertreten sein.

Die detaillierte Branchenaufteilung ist auf S. 18 ersichtlich.



Dimensionen der Brancheneinteilung

Standardabweichung und Konzentration 2022, Grösse: Beschäftigte in VZÄ in der Kategorie



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Brancheneinteilung

NOGA-Code	Branchenbezeichnung	Einteilung
1-3	Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	Regional unterschiedlich
5-9	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Autonom
10	Herstellung von Nahrungsmitteln	Regional unterschiedlich
11-32	Übrige Herstellung von Waren	Autonom
33	Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	Regional unterschiedlich
35	Energieversorgung	Regional unterschiedlich
36	Wasserversorgung	Regional unterschiedlich
37	Abwasserentsorgung	Regional unterschiedlich
38	Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen, Rückgewinnung	Regional unterschiedlich
39	Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung	Autonom
41	Hochbau	Regional unterschiedlich
42	Tiefbau	Regional unterschiedlich
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Demografiegetrieben
45-47	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen	Demografiegetrieben
49	Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Demografiegetrieben
50	Schifffahrt	Autonom
51	Luftfahrt	Autonom
52	Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	Regional unterschiedlich
53	Post-, Kurier- und Expressdienste	Demografiegetrieben
55	Beherbergung	Autonom
56	Gastronomie	Regional unterschiedlich
58	Verlagswesen	Autonom
59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik	Regional unterschiedlich
60	Rundfunkveranstalter	Autonom
61	Telekommunikation	Autonom
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	Autonom
63	Informationsdienstleistungen	Autonom
64	Erbringung von Finanzdienstleistungen	Regional unterschiedlich
65	Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	Autonom
66	Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	Regional unterschiedlich
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	Demografiegetrieben
69	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	Regional unterschiedlich
70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben, Unternehmensberatung	Autonom
71	Architektur- und Ingenieurbüros, technische, physikalische und chemische Untersuchung	Regional unterschiedlich
72	Forschung und Entwicklung	Autonom
73	Werbung und Marktforschung	Regional unterschiedlich
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	Regional unterschiedlich
75	Veterinärwesen	Regional unterschiedlich
77	Vermietung von beweglichen Sachen	Regional unterschiedlich
78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	Regional unterschiedlich
79	Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	Regional unterschiedlich
80	Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	Regional unterschiedlich
81	Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau	Demografiegetrieben
82	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	Regional unterschiedlich
84	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Demografiegetrieben
85	Erziehung und Unterricht	Demografiegetrieben
86-88	Gesundheits- und Sozialwesen	Demografiegetrieben
90	Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	Demografiegetrieben
91	Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten	Demografiegetrieben
92	Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	Autonom
93	Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	Demografiegetrieben
94-96	Erbringungen von sonstigen Dienstleistungen	Demografiegetrieben

Die 101 Arbeitsmarktreionen der Schweiz



Quelle: BFS, Raiffeisen Economic Research

Rechtlicher Hinweis

Kein Angebot

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Diese Publikation stellt kein Kotierungsinserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die allein massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind im entsprechenden Kotierungsprospekt enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist.

Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsprospekte studiert wurden. Entscheide, welche aufgrund der vorliegenden Publikation getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers.

Keine Haftung

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen.

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken.

Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse

Diese Publikation ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.